

Rezension zu:

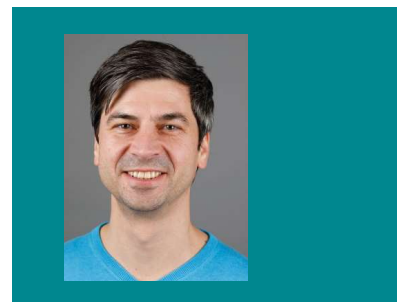
CARSTEN, MISERA U. A. (Hg.):

Vom Anderen lernen. Postmoderne Bilder und Kontexte religiöser Bildung. Münster: Waxmann, 2024.

Der Autor

PD Dr. Jonas Kolb, Direktion Bevölkerung, Bereich Demographie & Gesundheit, Statistik Austria.

PD Dr. Jonas Kolb
Statistik Austria
Direktion Bevölkerung
Guglgasse 13
A-1110 Wien
ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-7935-1855>
e-mail: jonas.kolb@gmx.at



Carsten Misera, Christian Masrourchehr, Marie Meyer und Christian Ratzke legen mit dem Sammelband *Vom Anderen lernen. Postmoderne Bilder und Kontexte religiöser Bildung* (Waxmann 2024) einen wichtigen Beitrag zur aktuellen religionspädagogischen Diskussion vor. Die Festschrift anlässlich des 65. Geburtstags von Prof. Dr. Guido Meyer, Leiter des Lehr- und Forschungsgebiets Religionspädagogik am Institut für Katholische Theologie der RWTH Aachen, ist im Kontext verschiedener Forschungszusammenhänge entstanden, die sich unter dem Leitmotiv der Alterität mit Fragen nach der Relevanz postmoderner Theoriebildung für religiöse Bildungsprozesse beschäftigen. Damit knüpft die Publikation an eine seit den 1990er Jahren intensiv geführte Debatte an, in der Pluralität, Relationalität und Kontingenz in der religiösen Bildung reflektiert werden. Die Herausgeber*innen verorten ihren Band dezidiert in einer postmodernen Hermeneutik der Differenz sowie einer Alteritätsdidaktik und gehen davon aus, dass religiöses Lernen nicht in der bloßen Reproduktion von Traditionen erschöpft ist, sondern in der Auseinandersetzung mit dem Fremden, im „reflektierten Umgang mit der Andersheit des Anderen“ (13) seine eigentliche Tiefendimension gewinnt. Damit geht es den Herausgeber*innen um nichts weniger als um die Auseinandersetzung mit der Frage, „wie man religiöse Bildung in einer sich ständig verändernden Welt vermittelt, ohne die Essenz und Integrität religiöser Lehre zu verlieren“ (15).

Die Beiträge des Bandes sind vielfältig, in der Gesamtschau jedoch durch die Leitfrage verbunden, wie das Andere nicht nur als Gegenüber, sondern als produktive Ressource für religiöse Bildungsprozesse ernst genommen werden kann. Die Festschrift versammelt Analysen, Reflexionen und Standpunkte ebenso wie Spurensuchen und Erfahrungsberichte, die in die Bereiche „Vom Anderen lernen“, „Postmoderne Bilder“, „Kontexte religiöser Bildung“ und „Bewährungsfelder praktischer Theologie“ unterteilt sind. Der Sammelband überzeugt dadurch, dass er gleichsam theoretische und pädagogische Fragestellungen ebenso wie didaktische Gesichtspunkte mit einbezieht. Er offeriert keine schnellen Rezepte, sondern eröffnet Denk- und Handlungsräume. Zugleich bleibt er nicht abstrakt, sondern bietet Anregungen für die Ausgestaltung konkreter Bildungsszenarien. Exemplarisch werden nachfolgend die Aufsätze von Bernhard Grümmе, Dietrich Zilleßen und Patrick Becker vorgestellt, die zentrale Dimensionen einer Theologie und Religionspädagogik des Anderen entfalten und die Verschiedenheit der Aufsätze des Sammelbands widerspiegeln.

Bernhard Grümmе untersucht in seinem theoretisch verankerten Beitrag „Jenseits der Bildlosigkeit. Vom Ringen um Menschenbilder“ (Bereich „Vom Anderen

lernen“) die Bedeutung von Menschenbildern für die Religionspädagogik und für die Erfahrung von Fremdheit. Seine Überlegungen entfaltet der Autor in normativer Intention, indem er im Horizont der Digitalisierung die Frage nach den Menschenbildern aufruft, um auf diesem Wege eine religionspädagogische Perspektive zu eröffnen. Unter Rückgriff auf alteritätstheoretische wie auch digitalisierungstheoretische Anthropologieentwürfe hebt er das erhebliche Potenzial hervor, das in einer weiterführenden Vertiefung ihres Dialogs für religiöse Bildungskonzepte liegt. Damit knüpft Grümme an den religionspädagogischen Digitalisierungsdiskurs an, der sich unter anderem damit befasst, „dass sich mit der Digitalisierung von Religion ebenfalls die Religiosität Heranwachsender verändert, weil die in Digitalisierungsprozessen betonte Individualisierung und Subjektorientierung zugleich die Religiosität zu prägen beginnt“ (21).

Aus einer religionspädagogisch-kunsttheoretischen Perspektive nimmt Dietrich Zilleßen in seinem Beitrag „Kunstwerke“ (Bereich „Postmoderne Bilder“) die Analyse ausgewählter Werke vor, darunter das *Kinderbett* der Schweizer Künstlerin Heidi Bucher. Sein Augenmerk gilt dabei der Frage, wie der Mensch im Medium der Kunst sichtbar wird. Zilleßen arbeitet heraus, dass die Wirkmacht des Bildes aus einem Akt des Begehrens hervorgeht: einem Sehen-Wollen, das sich zwischen dem Wahrgenommenen und dem vorgestellten Objekt der Begierde entfaltet. Daraus leitet er die Einsicht ab, dass ohne dieses Begehren die Entstehung und Wirklichkeit des Bildes nicht zu denken ist.

Patrick Becker analysiert im dritten hier hervorzuhebenden Beitrag mit dem Titel „Relativierungserfahrungen als Ausgangspunkt religiöser Bildung“ (Bereich „Kontexte religiöser Bildung“) das Spannungsverhältnis zwischen den Relativierungstendenzen einer postmodern verstandenen Säkularisierung und der Frage nach der Relevanz von Transzendenzvorstellungen für religiöse Lernprozesse. Der Autor hebt dabei hervor, dass Bildungsprozesse in besonderer Weise auf das Beziehungsgeflecht zwischen den Beteiligten angewiesen sind, in dem Sinnfragen gemeinsam entwickelt und in vorläufigen Deutungen bearbeitet werden. Dies mündet in der Skizze eines offenen Religionsunterrichts, in dem Wahrheit nicht exklusiv beansprucht, sondern in ihrer Pluralität anerkannt wird. Auf diesem Weg könne laut Becker religiöse Bildung im Bildungssystem postmoderner Gesellschaften eine wichtige Rolle spielen: „Sie wird dazu jedoch enge konfessionelle Bahnen verlassen und sich nicht als Weitergabe traditionellen Wissens einer Denomination verstehen, sondern als Reflexionsort, an dem Lernorte in ihrer Sinnsuche begleitet werden“ (188).

Die drei exemplarisch hervorgehobenen Beiträge verdeutlichen paradigmatisch, worum es dem Sammelband insgesamt geht: das Andere wird nicht neutralisiert oder didaktisch nivelliert, sondern in seiner Alterität, Andersheit und Transformationskraft ernst genommen. Der Band vertritt hierbei die grundlegende Einsicht, dass religiöse Bildung nur im Horizont von Differenz und Kontingenz zukunftsfähig sein kann. Damit entsprechen die Herausgeber*innen auch dem folgenden Wunsch des Jubilars Guido Meyer: „Ich nehme die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der dynamisierten (Sprach-)Bilder in der Gesellschaft sehr genau wahr, die bekanntlich im Kopf der Menschen existieren. Die vorhandene Unterschiedlichkeit im Angesicht des Anderen, im Tête-à-Tête des Nachspürens, in den religiösen und kulturellen Traditionen und Überzeugungen. Diese zu akzeptieren und sich empathisch in die Sichtweise des Anderen einfühlen können, kann zur Freude an der Vielfalt zwischenmenschlicher Beziehungen beitragen. Das wünsche ich einem jeden Menschen.“ (273)

Kritisch ließe sich noch zum Abschluss einwenden, dass die Beiträge der Festschrift insgesamt einen vergleichsweise theorielastigen Fokus haben und empirische Forschungsperspektiven eher am Rande berücksichtigt werden. Für die Weiterentwicklung einer Religionspädagogik, die sich unter dem Leitmotiv der „Alterität“ in der Postmoderne befasst, wäre eine noch ausgeprägtere Berücksichtigung der Subjektorientierung und der empirischen Lebenswelten der Lernenden ebenso wie eine stärkere Verzahnung von Theorie und Forschung wünschenswert gewesen. Anzuführen ist zudem, dass die versammelten Beiträge in ihrer thematischen und methodischen Bandbreite recht unterschiedlich sind, sodass dies zuweilen zulasten der gemeinsamen Klammer – Religionspädagogik und Alterität in Zeiten postmoderner Theoriebildung – geht.

Dennoch mindern diese Anfragen keineswegs die Bedeutung der vorliegenden Publikation, sondern markieren Anschlussstellen für weitere Forschung. Insgesamt stellt der Sammelband *Vom Anderen lernen* einen wichtigen Baustein für die gegenwärtige religionspädagogische und theologische Diskussion dar. Er verschränkt postmoderne Theoriebildung mit pädagogischer Reflexion, verortet religiöse Bildungsprozesse in pluralen und konflikthaften Kontexten und eröffnet dabei eine Programmatik, die gleichermaßen hermeneutisch sensibel wie didaktisch anschlussfähig ist. Wer sich mit Fragen religiöser Bildung in der Postmoderne auseinandersetzt, findet hier eine ebenso anregende wie herausfordernde Lektüre.